

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 93.

Dienstag, den 25. November

1879.

Tagesgeschichte.

Von einer im diplomatischen Dienste stehenden Persönlichkeit an einem deutschen Hofe wird Folgendes geschrieben: Der Besuch des russischen Thronfolgers in Berlin gilt als ein eminenter Beweis dafür, daß Rußland nicht im Stande ist, eine Kriegspolitik zu befolgen. Soviel Staub in letzter Zeit auch aufgewirbelt wurde, hier ist man keinen Augenblick in der festen Ueberzeugung beirrt worden, daß wir jedenfalls für die Dauer einiger Jahre eine Friedens-Aera haben werden. Die letzten Stürme sind jetzt verhaucht und der Anfang der ruhigeren Situation wird sehr bald beginnen. Die Sache ist überaus einfach. Diejenigen Mächte, denen man mit Recht den Wunsch beilegt, kriegerische Verwickelungen herbeizuführen, besitzen nicht die Macht hierzu. Rußland sowohl wie Frankreich haben nach sorgfältiger Prüfung ihrer Kräfte die Ueberzeugung gewonnen, daß diese einer kriegerischen Initiative nicht gewachsen sind. Was in den maßgebenden russischen Kreisen in dieser Beziehung vorgeht, spiegelt sich in kleinerem Rahmen hier ab. Man ist gerade über die Maßregeln auf militärischem und diplomatischem Gebiete besser unterrichtet als in manchen Centren der europäischen Diplomatie. Die Agenten Rußlands in Generals-Uniformen haben über die von der „Köln. Ztg.“ in Scene gesetzten Truppenkonzentrationen an der westlichen Grenze gelächelt, weil sie den Regisseur kennen und genau wissen, nach welcher hohen Stelle hin diese Nachricht wirken sollte. Korrespondirte doch diese alarmirende Nachricht mit einem Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“, der am Tage der Ankunft des russischen Thronfolgers erschien. Den Hintergrund dieses Artikels bildeten die Instruktionen, die seiner Zeit General v. Manteuffel vor der Zusammenkunft von Alexandrow an den Czar Alexander erhalten hatte. Der deutsche Kronprinz hat allerdings nachdrücklich den Abschluß der Allianz mit Oesterreich empfohlen, aber Kaiser Wilhelm ist von der Nothwendigkeit derselben nicht durch militärische, sondern durch anderweitige Gründe überzeugt worden. Daran hat der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers nichts geändert; jedoch ist man in der Umgebung des Kaisers Wilhelm weniger denn je geneigt, an eine militärische Demonstration Rußlands, geschweige denn an kriegerische Vorbereitungen gegen Deutschland zu denken. Der demonstrative Charakter des Besuchs des französischen Botschafters in Barzin richtete sich denn auch gegen Baden-Baden, wo bekanntlich Fürst Gortschakoff weilte. Seine bevorstehende Ankunft in Berlin wird dem Reichskanzler noch weniger angenehm sein, als der Besuch des russischen Thronfolgers. Es wird am Berliner Hofe Niemanden Wunder nehmen, wenn bis zu diesem Zeitpunkt irgend eine neue Demonstration des Reichskanzlers unsere moskowitzischen Freunde in Aufregung versetzen würde.

Berlin. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“: Gegenwärtig finden im preussischen Staatsministerium Beratungen statt über die Verlängerung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes, welcher bekanntlich am 28. November 1878 infolge eines Bundesrathsbeschlusses von demselben Tage durch das preussische Staatsministerium über die Stadt Berlin und die angrenzenden Kreise auf die Dauer eines Jahres verhängt wurde. Der bezügliche Antrag Preußens wird in derselben Weise wie im Vorjahre dem Bundesrathe zur Genehmigung vorgelegt werden und wahrscheinlich bereits auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung desselben gelangen. Dem Vernehmen nach soll die Verhängung der Ausnahmemaßregeln auf die Dauer eines Jahres verlängert werden. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt hierzu: Wir dürfen hoffen, daß die Verlängerung des Ausnahmezustandes über Berlin nicht als eine bloße Formalität von dem Staatsministerium betrachtet, sondern eine ernste und eingehende Prüfung über die Nothwendigkeit des Fortbestandes der Maßregeln eintreten wird.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Hebungsarbeiten beim Panzerschiff „Großer Kurfürst“ bringt die „Weser-Ztg.“ folgende Mittheilung: Der „Große Kurfürst“ wird auf keinen Fall in diesem Jahre gehoben werden, denn der erste Bergungsdampfer ist total unbrauchbar geworden, seine Luft- und Wasserpumpen sind entzwei, einer seiner Kessel gesprungen — Wochen und Monate werden vergehen, bis seine Reparatur beendet ist. Die ganzen Arbeiten werden für den Winter eingestellt werden müssen, da jetzt wie schon seit längeren Wochen, der unruhigen Witterung halber, wenig oder fast nichts gearbeitet werden kann.

In Posen ist, wie die „Post“ erfährt, aus Warschau die Nachricht eingetroffen, daß daselbst und in der Umgegend die Rinderpest wieder mit Heftigkeit ausgebrochen ist. In der Alexander-Citadelle sind 8, im Kreis Warscha auf Gut Sluzewicz 120 Stück Rindvieh sofort getödtet. Im Kreis Sochaczewo grassirt die Seuche ebenfalls heftig.

Posen, 18. November. Ein hübsches Sämmchen, nämlich 16,000 Lire, hat Graf Ledochowski am 27. v. M. dem Papste, — jedoch nicht aus eigener Tasche, sondern aus der Tasche der Diöcesanen unserer Provinz wieder zu Füßen gelegt, und dafür den Segen des Papstes für die Geber erhalten. Es ist dies in diesem Jahre die zweite Geldsendung aus unserer Provinz, die im Vatikan angelangt ist; die erste hat 20,000 Lire betragen; die katholischen Bewohner unserer

Provinz haben somit an Rom im Laufe eines Jahres 36,000 Lire (ca. 30,400 Mk.) Abgaben bezahlt. Der Papst soll, wie dem „Kurier Bozuaniski“ aus Rom geschrieben wird, sehr gerührt über diesen neuen Beweis der Anhänglichkeit und Opferfreudigkeit der katholischen Bewohner unserer Provinz gewesen sein, und erklärt haben, daß er ihr Geschenk mit dankbarem Herzen annehme. (Pos. Ztg.)

Den „Hamb. Nachr.“ wird von Berlin ein auffälliger Vorgang in folgender Weise berichtet: Ein hiesiger freisinniger evangelischer Geistlicher ist vom Konsistorium in eine Geldstrafe genommen worden, weil er jüngst die Ehe des aus seinem Amte entlassenen Predigers Kalthoff eingesegnet hat. Die Sache ist in Wahrheit eine ziemlich absonderliche. Herr Kalthoff wünschte eine religiöse Ceremonie bei seiner Eheschließung und wollte andererseits doch auch wieder nicht die eigentliche kirchliche Trauung seitens der Kirchengemeinschaft, welche ihn aus dem geistlichen Amte entfernt hat. Ein hiesiger Geistlicher hatte sich demgemäß entschlossen, die kirchliche Trauung, welche auch wieder keine feine sollte, in der Weise zu vollziehen, daß er sie — im Frack statt im Talar, natürlich nicht in der Kirche, sondern in der Wohnung, vornahm. Für dieses, subjektiv sehr harmlos gemeinte Verfahren, über dessen Angemessenheit aber auch in kirchlich freisinnigen Kreisen die Ansichten getheilt sind, ist dem betreffenden Geistlichen eine ansehnliche Geldstrafe und die weitere Buße auferlegt worden, daß er im Talar vor dem Konsistorium erscheinen soll, um einen Verweis entgegenzunehmen.

Als ein sehr günstiges Zeichen der Zeit muß es angesehen werden, daß, wie sich im Allgemeinen die Geschäfte zu bessern anfangen, auch auf der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen jetzt Arbeit in Hülle und Fülle, wenigstens soweit es die Fabrikation von Eisenbahnmaterialien, wie Schienen, Bandagen, Axen, Räder u. betrifft. In der letzten Zeit sind in diesen Artikeln so große Aufträge eingelaufen, daß die Firma bereits Aufträge in Höhe einer vollen Jahresproduktion hat zurückweisen müssen. Ein erheblicher Theil des Krupp'schen Fabrikates geht nach England, ja sogar nach Amerika.

Hamburg, 20. November. Ein entsetzliches Brand- und Unglück ereignete sich gestern Nachmittag in der Werstraße. Die Hamb. Nachr. berichtet darüber: Kurz nach 4½ Uhr explodirte in dem Hinterzimmer der in dem Hause Nr. 21 der genannten Straße befindlichen Pelzwaarenhandlung von Angner auf bis jetzt unaufgeklärte Weise die dort befindliche Gasuhr, was zur Folge hatte, daß nicht nur der Laden, sondern auch das Treppenhaus sofort in vollen Flammen stand. Bevor noch an Hilfe zu denken war, hatte das Feuer seinen Weg bereits bis zum Boden hinauf genommen und schlug aus den Fenstern und zum Dache hinaus. Die in den Etagen befindlichen Personen flüchteten zum Theil auf den Boden, zum Theil versuchten sie noch die brennenden Treppen hinunter zu kommen. Diese Unglücklichen sind in den Flammen umgekommen oder im Rauch erstickt. Elf erwachsene Personen, darunter zwei Dienstmädchen, wurden im Treppenhaus als Leichen aufgefunden. Vier Kinder wurden gestern Abend noch vermißt. Mit voller Bestimmtheit konnte indessen nicht festgestellt werden, wie viel Personen umgekommen sind, da man Ursache hat, zu befürchten, daß außer den Gefundenen noch andere unter Schutt und Trümmern begraben liegen. Eine ältere Frau sprang bei Ausbruch des Feuers aus dem Fenster der zweiten Etage. Dieselbe erlitt einen Beinbruch. Herzzerrend war das Jammern einer etwa 40jährigen Frau, welche auf der Brandstätte umherirrte und ihren Ehemann suchte, der auf dem Boden des Hauses gearbeitet haben soll und seitdem vermißt wurde. Die Feuerwehr erschien mit drei Zügen auf der Brandstelle, vermochte aber erst nach etwa dreistündiger angestrengter Arbeit des Feuers Herr zu werden. Gegen 8½ Uhr brannte es noch auf dem Boden. Auch die alte Feuerwehrmannschaft war auf der Brandstelle. Das Haus ist im Innern bis zum Dach hinauf fast zerstört. Namentlich hat die linke Seite, wo sich der Treppenaufgang befindet, schwer gelitten. Die Leichen wurden in Säcken heruntergeschafft und durch den Stadtleichenmann nach dem Kurhaus gebracht. Die Kunde von dem furchtbaren Ereigniß versetzte die Bevölkerung in nicht geringe Aufregung. Augenzeugen, welche die entsetzliche Katastrophe von Anfang an beobachtet haben, sprechen mit Entsetzen davon. Das Jammern der unglücklichen Opfer soll fürchterlich gewesen sein. Einen traurigen Anblick gewährte auch das Fortschaffen der Leichen. Dieselben wurden in die Kurhausfärge gelegt und auf drei Wagen fortgeführt. Eben so wenig, wie die Zahl der Verwundeten gestern Abend genau anzugeben war, vermochte man mit einiger Bestimmtheit die Identität der Verunglückten festzustellen, indem die Leichen fast sämtlich bis zur Unkenntlichkeit entstellte waren. Unter den Verunglückten befinden sich mehrere, welche nicht zu den Hausbewohnern gehören, sondern sich zufällig oder in Geschäften dort befanden. So befindet sich unter den vermißten Kindern auch die zehnjährige Tochter eines Schlächters in der Neustadt, welche bei Verwandten, die in der zweiten Etage des zerstörten Hauses wohnten, zum Besuch war und dort ihre Schularbeiten machte.

An der preussisch-russischen Grenze wird trotz der schärfsten Ueberwachung der Schmuggelhandel flott fortbetrieben. So ist am 15. Nov. wieder eine Schmuggler-Caravane mit Seidenwaaren in

die Hände der Kosaken gefallen, nur der Hauptanführer ist unter Zurücklassung seines Pferdes entwischt. Der Werth der Waaren, welche der Behörde in die Hände gefallen sind, beträgt mehr als 250,000 Rubel. Fünf Schlepper, welche ergriffen wurden, werden Sibirien kennen lernen.

Paris. Waddington hat dem Ministerium den Bericht Saint-Balliers über seinen Besuch in Barzin vorgelegt, der in den allerzufriedensten und anerkanntesten Wendungen abgefaßt sein und die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland als durchaus gute darstellen soll.

London. Ein ernstes Unglück ereignete sich am Dienstag Abend im Stating Ring, Dewsbury, während eines politischen Meetings. Es hatten sich in dem Lokale etwa 3000 Personen eingefunden, um eine Rede des Unterhausabgeordneten Serjeant Simon an dessen Wähler anzuhören, als plötzlich, noch vor Beginn des Meetings, eine Galerie einstürzte, auf welcher sich ca. 300 Arbeiter befanden. Zwei Personen blieben auf der Stelle todt und etwa 50 trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Zwei der Schwerverletzten starben im Laufe des folgenden Tages und das Wiederaufkommen dreier anderer wird stark bezweifelt.

Die Engländer in Kabul haben 49 Afghanen, welche sich an der jüngsten Mehelei betheiligten, aufgehängt. Der Emir selbst ist den Engländern sehr verbächtig.

New-York, 21. Nov. Am Dienstag und Mittwoch wurde das Land von einem sehr heftigen Sturm heimgesucht, von welchem namentlich alle Binnenseen betroffen wurden, und der sehr zahlreiche Unglücksfälle herbeiführte. Eine große Anzahl von Personen ist ums Leben gekommen, auch der Schaden an Eigenthum ist groß.

Derliches und Sächsisches.

Wilsdruff. Dem „Glauchauer Tageblatt“ entnehmen wir nachstehende Bitte des Ausschusses des dortigen Gewerbevereins: „Bei der herannahenden Weihnachtszeit wird das hiesige Publikum ersucht, möglichst bei hiesigen Geschäftsleuten einzukaufen zu wollen, welche bestrebt sein werden, in gleicher Güte und Preiswürdigkeit wie anderwärts zu liefern, und welche den Druck der Steuerlast unter der Ungunst der Zeit sehr hart empfinden.“ Wäre diese Mahnung nicht auch bei uns am Plage? Auch bei uns besteht ja vielfach die Sitte oder vielmehr Unsitte, Einkäufe auswärtig zu besorgen. Wenn auch einzelne Ausnahmen zu entschuldigen sind, so ist es doch in den meisten Fällen reine Einbildung und Angewohnheit, daß man das, was man am Orte eben so gut und vielleicht noch billiger haben kann, erst von Auswärts herbeiholt. Mögen auch bei uns zum Nutzen hiesiger Gewerbetreibender vorstehende Zeilen eine Beherzigung finden.

— Unsere Leser wollen wir auf eine Veränderung aufmerksam machen, welche seit 1. Oktober d. J. in Bezug auf das Einziehen der Gerichtskosten eingetreten ist. Nach den bisherigen sächsischen Vorschriften wurde dem Kostenzahler mittels Sportelzettels aufgegeben, binnen einer achttägigen Frist den schuldigen gewordenen Kostenbetrag zu bezahlen. Nach einer wiederholten, erfolglosen Erinnerung wurde die Hilfsaufgabe (Zahlungsaufgabe) unter Einräumung einer achttägigen Frist und unter Androhung der Exekution an den Kostenschuldner erlassen, und nur dann erst konnte das Gericht mit der exekutivischen Beitreibung (Auspfändung) vorgehen. Seit dem 1. Oktober d. J. aber ist es anders geworden, indem jetzt schon in dem Sportelzettel die Exekution angedroht wird und die Hilfsaufgabe ganz wegfällt. Ist also auf den Sportelzettel hin Zahlung nicht erfolgt, so kann das Gericht nunmehr ohne Weiteres wegen des schuldigen Kostenbetrages mit der Exekution gegen den säumigen Zahler und zwar wiederum auf dessen Kosten vorgehen. Wer den Exekutor sich also nicht in das Haus kommen lassen will, wird gut thun, wenn er innerhalb der in dem Sportelzettel gesetzten Frist die schuldigen Gerichtskosten entrichtet.

— Die Finanzdeputation der 2. Kammer ist mit Eifer in die Vorberathung des Staatshaushaltes eingetreten. Dabei hat die vorgeschlagene Theilung der Dresdner Amtshauptmannschaft großen Widerspruch erfahren. Zwar würde diese Maßregel, da zugleich die Aufhebung der amtshauptmannschaftlichen Delegation in Pöschappel bewirkt werden soll, finanziell zunächst die Staatskasse nicht erheblich belasten, aber die Abgeordneten fürchten, daß der hintende Vote nachkommen. Wenn sie jetzt zur Anstellung von zwei Amtshauptleuten ja sagen, müßten sie später auch die Anstellung eines zweiten Bezirkschulinspektors und eines Bezirkschirurges für Neustadt-Dresden genehmigen. Die Finanzdeputation hat daher die Theilung der Amtshauptmannschaft vorläufig abgelehnt, doch will sie erst die Gegengründe des Herrn Ministers v. Köstly-Wallwitz hören.

— Mit der Lehrersnoth in Sachsen ist es vorbei. Die vielen in den letzten Jahren errichteten Seminarien ergeben zu Ostern eine solche Menge Schulamts-Candidaten, daß bei dem Abgange zu Ostern sich voraussichtlich ein Ueberschuß ergeben wird. Die Gemeinden werden also künftig eine größere Auswahl unter den Bewerbern haben und dem Zuflusse ausländischer Lehrer nach Sachsen dürfte dadurch einigermaßen ein Ziel gesetzt werden.

— Der Ueberschuß des Scharbauer Gewerbevereins aus der Ausstellung wird sich, nach ungefähre Berechnung des Cassires, auf 2000—2500 Mark beziffern, eine für die dortigen Verhältnisse gewiß sehr anständige Summe.

— Das Reichsgericht hat, wie die „Post“ meldet, das Erkenntniß in Sachen der vier Lehrer an der Realschule erster Ordnung zu H. gefällt, die bekanntlich wegen der Annahme von Geschenken und Andenken, seitens des Vaters eines Schülers nach dessen Abiturientenexamen, angeklagt wurden, sich einer strafbaren Handlung schuldig gemacht zu haben. Das Reichsgericht hat entschieden, daß das Erkenntniß der ersten beiden Instanzen zu vernichten und die Sache in die zweite Instanz zurückzuverweisen sei. In den Gründen heißt es, § 331 des Strafgesetzbuchs beziehe sich nur auf Geschenke für vorgenommene oder bevorstehende konkrete amtliche Handlungen, nicht aber auf Geschenke für die gesammte Lehrthätigkeit und sei daher nicht anwendbar. Die Schüler müssen bei richtiger Behandlung Pietät zu den Lehrern und zur Schule haben; die Bethätigung dankbarer Gesinnung könne nicht vom Gesetz zurückgewiesen werden, sofern es sich nicht um eine Abfindung für gethane Pflicht handle. Indessen sei eine Freisprechung nicht begründet, da noch der Beweis zu führen ist, ob die Familienverhältnisse zwischen Lehrer und Eltern irgend einen Einfluß gehabt hätten und ob ein Einfluß beim Abiturienten-Examen nachweisbar sei.

— In der Nähe von Annaberg wurde eine dem ärmeren Stande angehörige Frau erfroren aufgefunden.

Ein Wort über das sogenannte „Handeln“ oder „Feilschen“ beim Einkauf.

Eine der vielen wirtschaftlichen und geschäftlichen Untugenden, die uns Deutschen leider noch immer anhängen, ist die in vielen Geschäftsbranchen immer noch herrschende Sitte oder vielmehr Unsitte des „Bietens“ und „Voranschlagens“ seitens Verkäufers und des „Handelns“ und „Feilschens“ seitens Käufers. Es kann nichts Unsolideres gedacht werden, als dieser gegenseitige Versuch, sich zu überorthen! Wie viel unnütze Zeit wird dabei verschwendet, und am Ende, nach langem „Handeln“ geht doch Käufer mit zweifelhaften Gefühlen darüber heim, ob er auch gut und billig gekauft habe.

Was müßt, um nur ein Beispiel von Vielen anzuführen, dem Käufer all sein vieles „Handeln“, wenn er, sagen wir, einen Rock, der ihm für 50 M. angeboten wird, für 36 M. erhandelt; er glaubt 14 M. erspart zu haben und, bei Lichte besehen, war der Rock nur 30 M. werth! Natürlich, der Verkäufer wußte, das gehandelt wird, er konnte aber nicht wissen, wie viel der betreffende Käufer zu bieten geneigt war, er nahm daher den Mund voll und siehe da, er hat 6 M. mehr verdient, als er berechtigt war! Wäre es denn nicht viel klüger, man kaufe in solchen Geschäften, wo anerkannter Weise nur zu festen Preisen verkauft wird? Man darf überzeugt sein, daß bei durchgängig festen Preisen der Käufer besser wegkommt, als beim „Handeln“. Die Konkurrenz sorgt schon dafür, daß Verkäufer nicht höhere Preise stellen kann und wird, als er eben haben muß, um bestehen zu können.

Blicken wir auf andere Nationen, auf Franzosen, Engländer, Amerikaner; bei diesen hochentwickelten Völkern ist diese Unsitte fast nicht bekannt; mit äußerst seltenen Ausnahmen wird alles zu festen Preisen verkauft; man huldigt dort dem Sprichwort „Zeit ist Geld“, Käufer und Verkäufer stehen sich besser dabei und das Ganze hat einen viel solideren Anstrich. Möchten doch wir Deutschen, die wir so oft mit vielem Unrechte alles Fremde für besser halten, einmal das wirklich Gute, was uns das Ausland lehrt, nachahmen und uns zu eigen machen! Und, daß es bei uns ebenfalls geht, sehen wir ja an vielen Geschäftsbranchen, z. B. Materialwaarenhandlungen, Bäder-, Fleischwaarenhandlungen u. c.; wenn's hier geht, wird's auch mit den übrigen gehen. Freilich wünschen allein hilft nicht. Legt doch Jeder die Hand an's Werk. Vor Allem mache es sich jeder Geschäftsmann zur Pflicht, feste Preise einzuführen, und es wird ein fernerer, wenn auch nur kleiner Schritt auf der Bahn gethan werden, die wir beschreiten müssen, wenn wir unser deutsches Geschäft wieder auf solide und gesunde Basis stellen wollen.

Aber auch an dem Käufer liegt es mit, dahin zu wirken. Wie mancher Geschäftsmann ist bestrebt gewesen, feste Preise in seinem Geschäft einzuführen, allein es wird ihm durch das leidige Feilschen, insbesondere der geehrten Damenwelt, oft sehr schwierig, wo nicht unmöglich gemacht, seinen Prinzipien treu zu bleiben.

So sehr der Sparamkeitssinn unserer lieben deutschen Frauen hoch zu achten ist, so falsch ist er aber an diesem Plage angebracht. Der Verkäufer wird, wenn er sieht, daß er den geforderten Preis niemals ohne Abzug erhalten kann, wohl oder übel, wenn er bestehen will, dahin gedrängt, daß er etwas mehr für seine Waare fordert, um auf diese Weise auf seinen richtigen Preis zu kommen, und wir stehen auf diese Weise immer wieder auf dem alten Fleck.

Also bessere sich ein Jeder; dann, aber nur dann, wird es besser werden!

Bermischtes.

* Ein Bild grenzenloser Verwahrlosung bot sich am Sonntag Abend den Bewohnern eines Hauses der Manteuffelstraße in Berlin dar. Dort lag im Flur ein bis zur Sinnlosigkeit betrunkenes Frauenzimmer, um das sich eine Schaar von Straßenzungen laut johlend geschaart hatte. Ein vorübergehender Schutzmann nahm das Weib mit nach dem Polizeirevier, wo es als die Gattin eines zur Grüberzeit sehr angesehenen Banquiers und Speculanten W. erkannt wurde. Die Frau, die früher als große Schönheit auf allen Bällen der besseren Gesellschaft viel gefeiert wurde, ist nach Verlust ihres und ihres Mannes Vermögen von Stufe zu Stufe gesunken, bis sie schließlich bei der Schnapslosche angelangt war. Ehe noch ein Arzt zur Untersuchung ihres Zustandes hinzugezogen werden konnte, verschied die Frau auf dem Bureau in Folge des letzten Stadiums des Säuerwahnsinns. Ihr Mann soll sich, an einer ähnlichen Krankheit leidend, in einem hiesigen Krankenhause befinden.

Spielwerke und Weihnachten.

Anzertrennlich, warum? hören wir den Leser fragen, weil man die weltberühmten Spielwerke des Herrn J. H. Heller in Bern alljährlich um diese Zeit angeündigt, und dann auf Tausenden von Weihnachtstischen als Glanzpunkt die kostbarsten Sachen überstrahlend, findet; es ist dieses auch ganz natürlich, da Herr Heller dieselben in einer Vollkommenheit erzeugt, daß Jeder, der je eines seiner Werke gehört, von dem Wunsche befeelt wird, ebenfalls eines zu besitzen. Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, ist allweil munter, lacht und scherzt durch seine bald heitern, erhebt Herz und Gemüth durch seine ernsten Weisen, verschreibt Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, der Einsamen treuester Freund, und nun gar den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte ein Heller'sches Spielwerk darf und soll in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirthe gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste dauernd zu fesseln; die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht nur nicht gereut, sondern sie veranlaßt, größere Werke anzuschaffen, nachdem sie die ersten mit Nutzen weiter gegeben, darum jenen Herren Wirthen, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht warm genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da bei größeren Beträgen nicht alles auf einmal bezahlt werden muß.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist, die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Vieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Herr Heller hat die Ehre, Lieferant verschiedener Hofe und Höfheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Kurz, wir können für unsere Leser und Leserinnen keinen aufrichtigeren Wunsch aussprechen, als sich recht bald ein Heller'sches Spielwerk kommen zu lassen, reichhaltige illustrierte Preislisten werden franco zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind; jedes seiner Werke und Dosen muß seinen vollen gedruckten Namen tragen, wenn es ächt sein soll. Wer je nach Bern kommt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwillig gestattet wird.

Robert Bernhardt

empfehlte fortgesetzt

Billige Winter-Artikel:

Doppelbreiter Lama,
einfarbig, gestreift, karrirt, in glatt u. Köper, Mtr. 115 = Elle 65 Pf.

Doppelbreiter Lama,
glatt und gestreift, Mtr. 140 = Elle 80 Pf.

Doppelbreiter Lama,
großes Musterfortiment, Mtr. 190 = Elle 110 Pf.

Doppelbreiter Jacquard-Lama,
Mtr. 250 = Elle 140 Pf., Mtr. 265 = Elle 150 Pfg.

Velour-Diagonal (Doppel-Lama),
reizende Muster, Mtr. M. 3,50 u. 3,70, Elle M. 2,00 u. 2,10.

Halb-Lama,
karrirt, zu Jacken und Röcken, Mtr. 44 = Elle 25 Pf.

Halb-Lama,
zu Hemden, helle Muster, Mtr. 50 = Elle 28 Pf.
dunkle Muster Mtr. 58 = Elle 33 Pf.

Halb-Lama (Neinheit),
karrirt, lebhafteste Muster, Mtr. 70 = Elle 40 Pf.

Halb-Lama, 6/4 breit,
starke, wollige Waare, karrirt Muster, Mtr. 80 = Elle 45 Pf.

Rock-Flanell, 7/4 breit,
schwere beste Qualität, Mtr. 2 M. = Elle 115 Pf.

Kleiderstoffe.

Reinwollene schwere Diagonales

(volles Farbenfortiment),
das ganze Meter 105 Pfennige = Elle 60 Pfennige.

Besatz-Stoffe zu allen Preisen.

Neue Winter-Buckskins,

nadelfertig, in billigen und mittleren Qualitäten, von Meter 3,80 = Elle 2,20 an,
Hochfeine Nouveautés in englischem Geschmack, bis zu 15 Mark das ganze Meter.

Winter-Mäntel- und Paletot-Stoffe.

Nouveautés hell und dunkelfarbig, einfach glatte und schwere wollige Stoffe,
Meter von 5,30, Elle von 3,00 an.

Englischer Plüsch
Meter von 2,65 = Elle 1,50 Pf. an.

Astrachan
Meter von 3,20 = Elle 1,80 Pf. an.

Reise-Decken

von 7 Mark an bis 35 Mark.

Filz-Röcke

von 1 Mark 80 Pfg. an.

Schlaf-Decken

von 7 Mark an bis 15 Mark.

Wollene Tücher.

Wollene Kopftücher

mit Franzen, Stück 50 Pf., das Dhd. 5 M.

Lama-Tücher

das Stück 70 Pf.

Feste Preise!

Fantasie-Tücher f. Taille

ein- und zweifarbig, das Stück von 175 Pf. an.

Hochfeine Nouveautés

bis zu 10 Mark.

Feste Preise!

Robert Bernhardt,

DRESDEN,

Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Manufaktur,

22-23 Freiburger-Platz 22-23.

Parterre u. I. Etage.

Parterre u. I. Etage.

Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufaktur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit **Lemcke & Dähne's** Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. **Lemcke & Dähne** ist eine der renommiertesten Firmen Sachsens.



Ein kleiner, grauer Pinscher (Hündin) ist zugekauft und kann gegen Injectionsgebühren und Futterkosten abgeholt werden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Zwei Brezelabträger

sucht der

Bäckermeister **Günther** in Grumbach.

Wirthen oder sonstigen soliden Personen ist der Verkauf eines überall leicht verkäuflichen guten Artikels bei hoher Provision zu übertragen. **Franks-Offerten** sind innerhalb 8 Tagen sub G. H. 600 postlagernd Karlsruhe (Baden) zu richten.

Wein- und Speisekarten

hält vorräthig

H. A. Berger's Buchdruckerei.

Tanz- und Anstandsunterricht.

Für die neuesten **Rund- und Salontänze** beginnt **Donnerstag, den 27. November**, Abends $\frac{1}{2}$ 8 Uhr im Saale des Gasthofs zum „**goldnen Löwen**“ ein neuer **Cursus**. Dieses den hochgeehrten Familien von **Wilsdruff** zur gefälligen Notiz. Anmeldungen zu jeder Tageszeit daselbst.

Hochachtungsvoll
A. Ludwig Rentsch aus Dresden.

NB. Den älteren Scholaren hiermit zur Nachricht, daß ich die Unterrichtsstunden wegen ungünstiger Witterung im „**goldnen Löwen**“ abhalte und findet **Dienstag, den 25. November**, die nächste Stunde statt.
D. O.

Auction.

Nächsten **Freitag, den 28. November**, von früh 9 Uhr an sollen im Rathstellersaal eine große Partie **Delldruckbilder** in Goldrahmen, zwei Nähmaschinen, zwei neue Kommoden, Bettstellen, Tische, verschiedene Tischlerhandwerkzeuge, als Hobel, Schraubzwinde etc. und verschiedenes Andere meistbietend verauktionirt werden.

Müller, Auktionator.

Anstands- und Tanzunterrichts-Anzeige.

An mich ergangenen vielfachen geehrten Aufforderungen und Wünschen nachkommend, bin ich gesonnen, einen **Cursus** in der Tanzkunst und in den Regeln des Anstandes, der Haltung und Bewegung des Körpers **Anfang December d. J.** im Saale zum „**goldnen Löwen**“ in **Wilsdruff** zu eröffnen.

Durch einen gründlich bildenden Unterricht, verbunden mit der die Gesundheit betreffende Aufmerksamkeit, werde ich mir das geschenkte Vertrauen zu würdigen wissen.

Hochgeehrte Familien von hier und der Umgegend, welche nun beabsichtigen daran Theil zu nehmen, bitte gefällige Anmeldungen bei Herrn **Thomas** („goldnen Löwen“) niederzulegen.

Einer zahlreichen Theilnahme, meinen Unterricht mit Freuden zu geben und anwenden zu können, entgegensehend, zeichnet mit größter Hochachtung
Friedrich Schulze,
Lehrer der höheren Tanzkunst.

In Folgendem halte ich einem geehrten Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend** mein Lager von

Mützen und Pelzwaaren,

welche alle Gegenstände in der solidesten und saubersten Arbeit ausgeführt, **Kinderbaschlickmützen** zu M. 1.50 bis M. 2, **Herren** 2.25 3,

Pelzwaaren als: Garnituren, dergl. für Kinder, **Müße**, **Boa's**, **Damen- und Herren-Pelze** zu den billigsten Preisen empfohlen.

Bestellungen und **Reparaturen** werden schnellstens und billigst ausgeführt und halte für neue Waare auf solide Arbeit fünfjährige Garantie.
Hochachtungsvoll

Wilsdruff, **Alwin Forke**,
Dresdnerstraße Nr. 59. Kürschner.

Gelegenheitskauf.

Doppelbr. reinw. Lama Mtr. 210 = Elle 120 Pfg.
Jaquard - Velour - Lama Mtr. 3 Mtr. = Elle 170 Pfg.
(Neuheit.)

Velour-Lama (Streifen) Mtr. 320 = Elle 180 Pfg.
Frauenwesten von 2 Mtr. an.

Grosse Hattücher 2 Mtr.

$\frac{1}{4}$ **Halb-Leinwand** Mtr. 40 = Elle 22 Pfg.

$\frac{1}{4}$ **Rein-Leinen** Mtr. 57 = Elle 32 Pfg.

$\frac{1}{4}$ **roth Bettzeug** Mtr. 45 = Elle 25 Pfg.

empfehlen
Eduard Wehner,
Meißnerstraße.

Neuheiten

in
Capotten & Tailentüchern

in großer, schöner Auswahl empfiehlt
Eduard Wehner,
Meißnerstraße.

Ein tüchtiger Großknecht,

der sich als solcher mit **nur vorzüglichen Zeugnissen** ausweisen kann, findet zum 1. Januar 1880 Stellung bei

F. Schubert in **Blankenstein**.

Omnibus - Fahrplan

zwischen **Wilsdruff, Kesselsdorf u. Dresden**.

Winter-Fahrplan vom 1. November 1879 bis 1. Februar 1880.

Abfahrt von **Dresden**, Hotel „**goldner Ring**“ am Postplatz täglich früh 7 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.

Abfahrt von **Wilsdruff**, **Dresdnerstraße**, früh 7 Uhr und Nachmittags 3 Uhr.

F. A. Herrmann.

Bei der Tour früh 7 Uhr nach und Nachmittags 4 Uhr von Dresden werden **Tagebillets** auf einen Tag mit 20 Pfg. Ermäßigung ausgegeben.
D. O.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend** die ergebene Anzeige, daß ich hier **Schulgasse Nr. 189**

eine Schlosserei eingerichtet habe und empfehle mich zur Anfertigung von **allen** in dieses Fach einschlagenden Arbeiten, und versichere bei **reeller** Bedienung die **billigsten** Preise.
Hochachtungsvoll

Otto Legler.

Alle vorkommenden **Reparaturen** werden auf's **Schnellste** und **Billigste** ausgeführt.
D. O.

Lamas

in **bester Qualität** und **schöner Muster-Auswahl** empfiehlt billigst
Moritz Wehner,
Freibergerstraße.

Wachstuche

zu **Tischdecken** in **allen Breiten** und **neuesten, sehr schönen Mustern**, empfiehlt billigst

Moritz Wehner, **Freibergerstr.**

Regenschirme,

das Stück **12, 10, 8, 7, 6, 5, 4, 3** und **2 Mtr. 50 Pfg.** empfiehlt in **großer Auswahl**

Wilsdruff, **Oswald Hoffmann**.

Alle Reparaturen,

als: **Bezüge**, **Einziehen der Stöcke** u. s. w. **solid** und **billigst** bei

Wilsdruff, **Oswald Hoffmann**.

Eine Parterrestube mit Kammer, Küche und **Holzraum** ist sofort zu vermieten an der **Kirche Nr. 54**.

Ein Korbschlitten, angestrichen, steht zu **verkaufen** bei **Brotseneider**, **Meißnerstraße**.

Ein **junger, pünktlicher** und **ehrlicher Mensch**, welcher Lust hat, herrschaftlicher Diener zu werden, kann sich beim **Tischler Major** am **Friedhof Nr. 200** melden.

NB. Gute Zeugnisse sind **Hauptbedingung**, und solche, welche **Soldat** gewesen, erhalten den **Vorzug**.

Lindenschlößchen.

Heute von Abends 6 Uhr an **gesellige Zusammenkunft**.

Heute **Dienstag Grünunterabend** bei **E. Keller**.

Heute **Schlachtfest** bei **H. Keller**.

Gasthof zum Adler

Morgen **Mittwoch Schlachtfest**, früh 9 Uhr **Wellfleisch**, Abends **frische Wurst**, wozu **freundlichst einladet** **Fr. Helm**.

Schafkopfsklub im Adler.
Morgen **Mittwoch Spielabend**.

Tonhalle.

Heute **Dienstag erster Gesellschaftsabend** der „**Germania**“.
W. Kiessig.

Sonntag, den 30. Novbr.,

Karpfenschmaus

im **obern Gasthof zu Kesselsdorf**, wozu **ergebenst einladet** **Adolf Scharfe**.

Für die vielen Beweise der **Liebe** und **Theilnahme** während der **Krankheit** sowie beim **Tode** und am **Begräbnisse** meines **lieben Mannes**, **Friedrich Wilhelm Weber**, sagen **herzinnigsten Dank** die **trauernden Hinterlassenen**.